

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

24.4.1853 (No. 97)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. April.

N. 97.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgeld: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Der 24. April.

Es wehet wie ein Hauch der Klage
Ein leises Tönen um mich her,
Es hebt das Herz in bangem Schlage,
Manch' Auge füllt sich thränenschwer;
Es schwebt wie eine düstre Wolke
Ein Schatten hin ob uns'rem Haupt:
Es ist der Tag, wo allem Volke
Sein Fürst, sein Vater ward geraubt.

Und tiefe Schmerzen, welche schliefen,
Sie ringen sich mit Macht empor;
Es thut sich auf des Grabes Tiefen,
D'raus steigt das bleiche Bild hervor
Des Edlen, der so schwer gerungen
In Lebensmüh' und Todespein,
Bis er die Siegesfron' errungen,
Verklärt ging zu den Selgen ein.

D mög' Er stets von Himmelshöhen
Mit Freude schau'n auf dieses Land,
Des Volkes Wohl erblicken sehen,
Erstarken deutscher Treue Band,
Dass fest es steh', gleich einem Thurme,
Wenn wieder sich der Geist der Nacht
Wollt' nahen, und im Zeitensturme
Auf's neu entföhrnte heisse Schlacht.

Wie im Pallast so in der Hütte
Erscheint die hehr'e Richtigfalt,
Sie wandelt durch des Volkes Mitte,
Sie strecket über Flur und Wald
Mit frohverklärtem Angesichte
Die nimmermüde Segenshand;
Es quillt ein Strom von gold'nem Lichte
Von ihr auf unser Vaterland.

Der Todeswolke düst'rer Schauer,
Der einst umhüllte diesen Tag,
Die Schmerzensnacht der herben Trauer,
Die über allem Volke lag,
Sie lösen sich in Licht und Frieden,
Denn uns'res Landes Genius
Er wandelt unter uns hienieden
Und nickt uns freundlich seinen Gruss.

An seinem Grabe laßt uns schwören,
Zur Seite treu dem Sohn zu stehn,
Mit Lust auf seinen Ruf zu hören,
Wenn er sein Banner lästet weh'n;
Nicht bebend vor der Hölle Grimme
Schau'n aufwärts wir zu Gottes Thron,
Von wo erschallt die starke Stimme:
„Die Schwert des Herrn! Die Sideon!“

Er lebt im Geist ein ewig Leben,
Mit jedem Tage neu verjüngt,
Er wird uns segnend stets umschweben,
Ein Engel, der uns Friede bringt,
Ein Schutzgeist seiner Väter Hallen,
Ein Schutzgeist an des Aermsten Herd;
So wird er durch die Zeiten wallen
Von unsern Enkeln noch verehrt.

Wir aber zünden ihm die Flammen
Des Todtenopfers heute an,
Dass sie in heller Loh' zusammen
Als ein Glanz steigen himmelan;
Und Eine Hoffnung, Eine Liebe,
Ein Glaube hebt sich zum Gebet —
D dass es unerhört nicht bliebe,
Was jeder treue Badner fleht:

†† Holland.

Die kirchlichen Wirrsale, die nachgerade ganz Europa in ihren Kreis zu ziehen drohen, haben jetzt auch die Niederlande ergreifen, wo die konfessionellen Parteien bisher im tiefsten Frieden miteinander gelebt hatten. Der Streit entzündete sich an der neuen Organisation, die die katholische Kirche im Lande erhalten soll. Als die betreffenden päpstlichen Dokumente (Allokution und Breve) bekannt wurden, begann eine Aufregung unter dem Volk, die bis heute in steigendem Grade fortdauert. In allen Städten wurden Versammlungen gehalten und Adressen mit vielen Tausenden von Unterschriften gegen die kirchliche Organisation abgefordert; Deputationen wandten sich direkt an den König, damit er die evangelische Kirche in ihren unter schweren Kämpfen errungenen Rechten schütze; Broschüren und Zeitungen, die in demselben Sinne wirkten, wurden verschlungen; selbst die Kanzel drohte zur Tribune für die Frage des Tages zu werden. Allgemein war die Spannung auf den nahe bevorstehenden Zusammentritt der Kammern, wo voraussichtlich die Sache zur Sprache gebracht werden musste. Sie traten zusammen und die Interpellationen blieben nicht aus. Die Erklärungen der Minister befriedigten, und doch meldet der Telegraph, dass diese unmittelbar darnach ihre Entlassung eingereicht und einem neuen Ministerium Platz gemacht hätten. Alle diese Vorgänge haben so viel Ueberraschendes, dass ein näheres Eingehen darauf am Orte sein mag; und es scheint um so nöthiger, je mehr man an den Stimmen, die sich über den Konflikt bereits haben vernahmen lassen, erkennt, wie sehr sich das Misverständnis und der Parteigeist desselben bereits zu bemerken suchen.

Die Zahl der Katholiken in Holland, deren es noch lange nach den Unabhängigkeitskriegen in Holland nur wenige gab, ist theils durch Erwerbung neuer Gebietsstrecken, theils durch Einwanderung nach und nach ziemlich groß geworden; sie bilden jetzt ungefähr $\frac{1}{2}$ der Bevölkerung. Die katholische Kirche war neben der Staatskirche in früherer Zeit nicht vollberechtigt; ihre Stellung war durch ein Konkordat geregelt, dem entsprechend sie als s. g. niederländische Mission unmittelbar dem hl. Stuhl untergeordnet war und durch „apostolische Vikare“ verwaltet wurde. Die Stürme des Jahres 1848 haben bekanntlich auch Holland nicht unberührt gelassen und u. A. die Folge gehabt, dass eine Bestimmung in die Verfassung aufgenommen wurde, durch welche allen christlichen Religionsgesellschaften das Recht eingeräumt wurde, ihre innern Angelegenheiten selbstständig zu ordnen. Der römische Stuhl knüpfte nun Unterhandlungen mit der niederländischen Regierung über die Errichtung mehrerer Bisthümer an. Diese, streng festhaltend an der obigen Bestimmung der Verfassung, widersetzte sich diesem Ansinnen nicht, sondern gab ihre prinzipielle Zustimmung dazu.

Bis hierher liegt kein Grund eines Zerwürfnisses vor, und

bis hierher hat keines stattgefunden. Mit der Uebereinstimmung aber, dass katholische Bisthümer in den Niederlanden errichtet werden sollen, ist offenbar die Sache noch nicht erledigt. Es handelte sich noch um die nicht minder wichtigen Fragen: Wie sollen sie errichtet werden? Wie sollen die Bischöfe ernannt werden? Welche Stellung sollen sie gegenüber der Staatsgewalt und diese ihnen gegenüber haben? Wann, wo, und unter welchen äußern Umständen soll die neue kirchliche Organisation erfolgen? Dieses sind die Fragen, die den Konflikt zwischen der niederländischen Regierung und Rom veranlassen haben.

Genauer wird die Streisache erst beurtheilt werden können, wenn die Aktenstücke, welche die Regierung den Kammern mitgeteilt hat, in weitem Kreise bekannt werden. Vorläufig mag es an den offiziellen Aufschlüssen genügen, welche die Minister auf die Interpellationen ertheilt haben. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Thorbecke, bemerkte, dass er bei seinem Eintritt in das Amt am 16. Okt. 1852 die Angelegenheit in dem Stadium einer Kontroverse gefunden habe. Sein Vorgänger nämlich, Hr. van Sonbeek, habe dem päpstlichen Nunzjus in Haag dafür gedankt, dass der päpstliche Stuhl das Versprechen gegeben habe, er werde erst dann zur Aufrichtung der kirchlichen Organisation vorgehen, nachdem er sich mit der königl. Regierung vorher über die Art und Weise wie über die Zeit der Ausführung ins Benehmen gesetzt habe. Wenige Tage vor seinem Amtsantritt habe der päpstliche Nunzjus hiegegen protestirt; der päpstliche Stuhl habe ein solches Versprechen nicht gegeben, und Hr. van Sonbeek müsse die betreffende Aeußerung falsch verstanden haben. Hr. van Thorbecke gelang es nicht, hierüber Licht zu erhalten; indessen gab ihm der Vorfall einen Fingerzeig über Das, was er selbst zu thun hatte. Er bestand nun darauf, dass der päpstliche Stuhl nicht an den Vollzug der Organisation Schritte, bevor eine Anzeige an die Regierung, beziehungsweise Verhandlung mit ihr erfolgt wäre; die Antwort, die der Nunzjus gab, ließ dem Minister, wie er auf der Tribüne erklärte, keinen Zweifel, dass Dieses, wie er gewünscht, geschehen werde.

Noch darin täuschte sich die Regierung; die Organisation ward in Rom dekretirt, ohne dass die Regierung nur eine Ahnung davon hatte. Warum der römische Stuhl dieses einseitige Verfahren vorzog, ahnt auch der Fernstehende, wenn er bedenkt, dass die Regierung dieses weit aus protestantischen Landes, dessen Geschichte auf's genaueste mit seinen Glaubenskämpfen zusammenhängt, schon in Rücksicht auf die Erhaltung des religiösen Friedens, dem päpstlichen Stuhl und den Bischöfen die ausgedehnten Rechte nie hätte eingeräumt und einräumen können, die die Voraussetzung der orthodoxen Hierarchie bilden. Zum Beleg dessen erwähnen wir nur eine Bestimmung der neuen Organisation, wornach nämlich sich Rom ohne weiteres das

Recht zulegt, die Bischöfe direkt zu ernennen: ein Recht, das unseres Wissens in keinem einzigen Land mit gemischter Bevölkerung, und in den katholischen Staaten ohnehin wohl nirgend außer dem Kirchenstaate besteht. Auch über den Sitz der Bischöfe, die Eintheilung in Diözesen etc. wird geradezu verfügt.

Die Folge war, dass die niederländische Regierung sogleich ernstlich in Rom remonstriren ließ, und ihrem Gesandten daselbst, Hr. v. Liebefers, die Ermächtigung ertheilte, nach Umständen und eigenem Ermessen von dort abzureisen, falls der päpstliche Stuhl auf seine Vorstellungen nicht eingehen werde.

So stand die Angelegenheit, als die holländischen Kammern eröffnet wurden. Welche Stimmung das Vorschreiten Roms in Holland erwecken musste, lässt sich denken. Dass die Regierung streng darauf hielt, dass in der ganzen Angelegenheit der Boden der einmal bestehenden Verfassung nicht verlassen werde, wurde allerseits anerkannt, und so erklärt sich auch, dass die Kammer, nachdem sie die Aufschlüsse der Regierung vernommen, derselben ihre Billigung aussprach, nur sie zum energischen Beharren auf dem Wege des Widerstandes auffordernd. Außerhalb des Parlaments aber, in den Kreisen, wo das natürliche Gefühl sich durch die Rücksichten der formellen Legalität nicht so leicht binden lässt, gab sich die Bewegung nicht gleichmäßig zufrieden. Das Bewusstsein, dass die einmal herkömmliche, mit der ganzen Gestirung der Nation verwachsene Ordnung der konfessionellen Verhältnisse eine plötzliche Neuerung erfahren soll und dass diese Neuerung von außen dikirt werde, hat die Aufregung in Pallast und Hütte getragen, wobei immerhin manche ungegründete Befürchtung, manche irrige Vorstellung mit unterlaufen mag. Dieser Missstimmung sind denn auch die Minister, obgleich im Besitz der Kammermajorität, gewichen. An der Spitze der neuen Verwaltung steht — bezeichnend genug — Hr. van Doorn, derselbe Abgeordnete, welcher die energische Interpellation an das abgetretene Ministerium gerichtet und die nicht minder energische Resolution, die von der Kammer angenommen wurde, formulirt hat. Der weitere Verlauf steht abzuwarten.

Der Fall ist lehrreich; wir wollen indessen die Lehren hier nicht abstrahiren, die darin liegen, und die sich uns schwer von selbst ergeben. Nur auf Eines wollen wir schließlich hinweisen. Der ganze Streit hätte nicht entstehen können, wenn nicht die Revolution jene Biegung in die Verfassung gebracht hätte, die den Anlass zu dem Gedanken einer Reorganisation der Verhältnisse der katholischen Kirche in Holland gab. Es handelt sich hier um eines jener „Grundrechte“, an denen jene Zeit so produktiv war. Wir sind weit entfernt davon, den christlichen Konfessionen gleiche Berechtigungen versagen zu wollen; wenn aber, wie hier, solche abstrakte Grundsätze inmitten politischer Aufregung und ohne Rücksicht auf die geschichtlich und thatsächlich vorhandenen Zustände zu gültigen

Rechtsnormen erhoben werden, da können Inkonsistenzen nicht ausbleiben, in denen sich der leichte Sprung aus der wirklichen Ordnung der Dinge ins „romantische Reich“ der Ideologie fraßt. Bei ruhiger Entwicklung der Verfassung würde man gewiß die Schwierigkeiten im voraus erkannt und ihnen Rechnung getragen haben, die sich bei dieser Frage ergeben haben, und die Regierung hätte dann auch alle nötigen Mittel in der Hand behalten, um die Frage so zu ordnen, wie sie geordnet werden muß, wenn der konfessionelle Frieden nicht gestört und das wahre Wohl des Landes befördert werden soll.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 23. April. Heute Nachmittag hat in dem neuen Groß-Hoftheatergebäude eine akustische Probe bei vollem Haus stattgefunden. Es wurden eine Ouvertüre, und Gesangs-, sowie Deklamationsstücke vorgetragen, um zu erfahren, ob das Gebäude auch in Bezug auf Schall und Klang, sowohl rücksichtlich der Vortragenden wie des Auditoriums seinem Zweck entspreche. Durch die Anwesenheit eines sehr zahlreichen Publikums und ungefähr 1500 Mann Truppen war das Haus so gefüllt, wie es immerhin nur in außerordentlichen Fällen später sein wird. Zu unserer Freude vernehmen wir, daß Alle, die Vortragenden auf der Bühne und im Orchester, wie das Publikum in allen Räumen, sich gleich vortheilhaft ausprechen, so daß das schöne Gebäude auch in akustischer Beziehung vollkommen gelungen genannt werden muß und die Hoffnungen auf die bevorstehenden künstlerischen Genüsse eine neue Steigerung erfahren haben.

† **Mannheim**, 22. April. Die Schleis- und Verbindungsbahn zwischen dem Bahnhof und den Häfen des Rheins und Neckars wird dem Vernehmen nach demnächst in Angriff genommen werden. Vermessungen und Vorbereitungsarbeiten haben bereits begonnen. Sie wird die Richtung nach dem Neckar und von dort nach den Lagergebäuden am Rhein nehmen. — Gestern Nachmittag riß ein mit Scheitholz beladenes Schiff von seinem Anker und wurde mit solcher Gewalt gegen die getadelt vorher geöffnete und noch nicht vollständig wieder beschlossene Rheinbrücke geschleudert, daß drei Joche derselben am jenseitigen Ufer losrissen und den Strom hinabtrieben. Matrosen und Brückenschiffer wurden derselben aber noch habhaft, bevor weiterer Schaden angerichtet war, und stellten die Kommunikation der beiden Ufer bald wieder her. Das verunglückte Schiff ist mehrfach leck geworden und der Mast durch das Anprallen geborsten. Am Morgen des nämlichen Tages passirte, Schiffernachrichten zufolge, bei der Mainzer Brücke fast der nämliche Unfall.

Während man fortwährend von der Stärke der diesjährigen Auswanderung liest, ist bei uns gerade das Gegenstück zu verzeichnen. Theilweise wenigstens mag diese Abnahme durch das bei Auswanderungen auf Gemeindefosten eingeführte Handgeld von zehn, resp. zwanzig Gulden per Kopf veranlaßt sein; Auswanderungen auf Gemeindefosten kommen gegenwärtig wenigstens viel seltener vor, als früher, wo man sich der Ueberlästigen, denen leider auch oft der unverschuldeten Arme beigezählt wird, wohlfeileren Preises entledigen konnte.

† **Vom Oberrhein**, 22. April. Die „Karlsru. Ztg.“ brachte neulich die Nachricht von einer auffallend starken Viehexport aus dem Oberrhein nach der Schweiz. Die Nachricht ist richtig, wird in der Schweiz aber nicht so sehr dem Futtermangel, als dem Umstande zugeschrieben, daß seit einiger Zeit eine massenhafte Viehexport aus der Schweiz nach Frankreich stattfinde. „Schon seit einem halben Jahr“, sagt die „N. Zürich. Ztg.“, „essen die Pariser Fleisch, das in Zürich gekauft wird.“

† **Stuttgart**, 22. April. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit der Beratung der einzelnen Artikel des Gesetzesentwurfs, betreffend die Ausschanksabgabe von Wein und Obst. Hieraus verwandelte sich die Sitzung in eine geheime, welche den Abschluß der Berliner Zoll- und Handelsverträge zum Gegenstand hatte.

Von Professor Reinhold Köstlin in Tübingen ist soeben eine Schrift erschienen, die auch in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit erregen wird; sie betrifft nämlich den Prozeß gegen die des Mordes an dem Fürsten Radowitzky und General v. Auerswald verdächtigten Individuen, in welchem bekanntlich die Juristenfakultät zu Tübingen als Spruchkollegium abzuurtheilen berufen wurde.

Wie wir hören, wurde der von Sr. Maj. dem König zur Auswanderung nach Nordamerika begnadigte Rau aus Gaildorf schon im kommenden Monate die Reise dahin antreten.

† **Berlin**, 21. April. Die neuerdings wieder von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der Domberr Dr. Förster in Breslau nunmehr bestimmt zum Nachfolger des verstorbenen Fürstbischofs Diepenbrock ausersehen sei, findet noch immer keine zuverlässige Bestätigung. Die Entscheidung der Regierung zwischen den verschiedenen, vom Breslauer Domkapitel aufgestellten Kandidaten ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Bemerkenswerth bleibt die Thatsache, daß seit dem Jahr 1840 eine Neubestellung sämtlicher Bischofsstühle in der preussischen Monarchie erfolgt ist, und zwar durchgängig in dem herrschenden Geiste einer strikteren hierarchischen Richtung.

Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Wien soll wieder einen Aufschub erfahren haben. Dieselbe dürfte dem Vernehmen nach nicht mehr im Laufe dieses Monats, sondern in der ersten Hälfte des Monats Mai zur Ausführung kommen. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph begibt sich erst Ende Mai nach Jschl.

Bei dem enormen Steigen der Miethepreise hier am Orte wirt sich die Spekulation in diesem Frühling mit ganz ungewöhnlichem Eifer auf die Häuserbauten. Namentlich auch im Innern der Stadt werden zahlreiche Gebäude und Stöckwerke erhöht und durchgängig ausgebaut. Es bleibt dabei

eine eigenhändige Erscheinung, daß sich das Verkehrsleben, so weit es die eleganten Ladengeschäfte betrifft, immer mehr aus der Königsstadt nach der Friedrichstadt zieht. Besonders in der großen Friedrichstraße selbst, auf der Strecke zwischen der Leipzigerstraße und den Linden, sind neuerdings zahllose Läden entstanden. Nach und nach werden daselbst alle unansehnlichen Eckhäuser abgetragen und in glänzende Industriepaläste verwandelt.

An der hiesigen Universität haben nunmehr die Vorlesungen zum größten Theil begonnen. Neben der Frequenz im laufenden Semester lassen sich noch keine bestimmten Angaben machen, indem noch täglich Studierende von außerhalb eintreffen.

Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen wird, wie verlautet, am nächsten Sonnabend, den 23. d. M., Berlin verlassen.

† **Berlin**, 21. April. Die Erörterung über die geheimen Fonds von 80,000 Thlrn. zu Press- und Polizeizwecken, welche heute in Fortsetzung der Budgetdebatte auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer stand, hat einen wider Erwarten schnellen Verlauf genommen. Schon seit einigen Tagen war in verschiedenen Kreisen viel von einem heftigen parlamentarischen Kampfe die Rede, welcher bei diesem Anlasse ausbrechen sollte. Eben so wurde von mannichfachen Koalitionsversuchen zwischen den extremen Fraktionen gesprochen, um der Regierung eine Lehre zu geben. Alle bezüglichen Bemühungen sind aber, wie man sieht, fruchtlos geblieben, und die Bewilligung der Fonds ist nach kurzer Debatte mit sehr großer Mehrheit erfolgt.

Vor einigen Tagen sind der erste Staatsanwalt beim Kammergericht, Hr. Rörner, und der Polizeidirektor Stieber nach London gereist, um dort weitere Ermittlungen in Sachen des hier entdeckten Komplotts anzustellen.

Die beiden ältesten Söhne des kaiserlich österreichischen Bundesrats-Gesandten, Fhrn. v. Profesch, haben sich zu ihrem Vater nach Frankfurt begeben. Frau v. Profesch mit der übrigen Familie weilt noch hier, und will zu ihrer Uebersiedlung nach der Bundesstadt die bessere Jahreszeit abwarten. Mehrere Anzeichen nach gedenkt Dr. v. Profesch in Frankfurt nunmehr ein großes Haus zu machen.

† **Wien**, 18. April. (Schw. M.) Die kolossalen Eisenbahn-Bauten über den Semmering sind so weit gediehen, daß ihre Vollendung noch im Herbst dieses Jahres erfolgen wird. So sehr ist man von der Zweckmäßigkeit und Solidität dieses Werkes, das unter ähnlichen in Europa vielleicht seines Gleichen sucht, überzeugt, daß auch der Betrieb dieser Strecke schon im kommenden Winter, also unter dem Einflusse der bedeutendsten äußeren Schwierigkeiten, eröffnet werden wird. Auch die Betriebsmittel, namentlich die für diesen Dienst insbesondere konstruirten Lokomotiven, sind bereits gefertigt. Bekanntlich hatte das Handelsministerium einen Preis dafür ausgeschrieben, und es sind nach langwierigen Probenversuchen die Mäunchener Maschinenfabrik, dann jene Cockerill's und der Aktiengesellschaft in Wiener-Neustadt damit betheilt worden. Ganz genügend entsprach jedoch für diesen außerordentlichen Dienst keines dieser Erzeugnisse, und es ist somit von einer zu diesem Behufe zusammengestellten Kommission Sachverständiger eine Konstruktions-, aus allen zweckdienlichen Vorzügen derselben bestehend, entworfen worden, so daß die darnach gebaute Probemaschine nun allen Erfordernissen Genüge leistet. Es sind Bestellungen von zehn solchen Lokomotiven, und zwar bei Cockerill in Belgien und bei Kessler zu Esslingen in Württemberg, gemacht worden. Das Mäunchener Etablishement scheint wegen des Beharrrens auf seinem Prinzipie nicht dabei haben betheiltig werden können. Die Kosten einer solchen Maschine belaufen sich auf 36,000 fl. C.-M. Die inländischen derartigen Werkstätten sind mit gewöhnlichen Aufträgen so vollauf beschäftigt, daß ihnen diese Konkurrenz des Auslandes keinen Abbruch thut.

† **Wien**, 20. April. Ich habe Ihnen seit vollen acht Tagen nicht geschrieben, weil man nirgends ein vernünftiges Wort zu hören bekam. Die hiesige Menschheit war völlig (tisch) verrückt. Der Tisch hat in Wien immer eine bedeutende Rolle gespielt, um die Menschen zu erquickeln und zu erheitern; jetzt aber legt man ihm die Hände auf, um ihn zum Wandern zu vermögen, und der berühmteste Mann in der Kaiserstadt ist seit einiger Zeit Dr. Andree, dessen Name wahrlich ein besseres Loos verdient hätte, als im Schlepplatt einer Oerlichkeit in die Massen einer Bevölkerung zu dringen, die von seinen Leistungen für die Staatswirtschaft auch jetzt noch keine Ahnung hat. Wie der Name Faust noch bis zum heutigen Tage unter dem Volke fortlebt, weil der berühmte Doktor auf einem Fasse aus Auerbach's Keller geritten, so wird Andree, der rüchtige Zeitschriftsteller, in Wien bekannt bleiben, weil er einem gerückten Mahagonytisch ein Zeugnis in der „Allg. Ztg.“ ausgestellt hat. Uebrigens ist das Fieber bereits im Abnehmen, und nächstens werden wieder Schüsseln und Flaschen die Stelle einnehmen, die ihnen jetzt noch durch die Reize von Händen freitig gemacht wird.

Unter den wenigen Leuten, welche sich noch mit etwas Anderem, als dem Tischrücken beschäftigen, bespricht man die Sendung des Grafen v. Rechberg nach Italien. Rechberg, oder eigentlich wohl sein Begleiter, der Ministerialrath Eduard v. Lafenbader, wird dem Feldmarschall Radetzky zur Aushilfe in der Verwaltung zugefandt. Man schließt daraus auf eine Aenderung in der Verwaltungsweise; doch weiß man noch nicht, nach welcher Seite. Jedenfalls ist Graf Rechberg ein f inner Diplomat, sein Begleiter ein gewandter, thätiger und ausgezeichnete Geschäftsmann, der bereits einige wichtige Sendungen mit großer Geschicklichkeit vollzogen hat.

Unter den kleinen amtlichen Nachrichten der „Wiener Ztg.“ verbirgt sich eine, welche in weiteren Kreisen Beachtung verdient. In der (wöchentlich erscheinenden) Bekanntmachung der kriegsgerichtlichen Abtheilung des Militärregiments über die erfolgten Verurtheilungen heißt es: „Wegen unbefugter Erzeugung einer verbotenen Waffe durch volkshaftere Zuschleifen, unter sonst erschwerenden Umständen der bürger-

liche Schleifermeister Joseph Slaby, über den bereits ausgehandelt zweimonatlichen Untersuchungsarrest, zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen.“ Dieser Slaby ist Verjenige, durch welchen sich der verrückte Libeny das Küchenmesser zu einer gefährlichen Waffe hatte schleifen lassen.

Schweiz.

† **Aus der Schweiz**, 22. April. Der Bundesrath beillt sich nicht, und alle Berichte von gefassten Beschlüssen desselben sind vorzeitig. Er hat den Kantonen Tessin und Graubünden Gelegenheit gegeben, sich auszusprechen, und Oberst Bourgeois ist nach Bern berufen, um Rücksprache zu nehmen; Das ist Alles. Es scheint, der Bundesrath werde inzwischen seine Zuhörer ein wenig nach links und nach rechts austreten, nach außen und nach innen, um seine Stellung um so klarer übersehen zu können. Das erfordert Zeit. Die Lage ist freilich sehr unbequem, und Niemand weiß einen rechten Rath, so eifrig auch die Parteien den Bundesrath mit Rathschlägen bedienen. Die Radikalen stoßen in die Kriegspause, aber kein vernünftiger Mensch denkt daran, daß mit dem Krieg Etwas zu erreichen sei. Der „Bund“ rath zu einem Schutz- und Trugbündniß mit Savonien; man fragt aber billig, was dadurch gewonnen werden soll. Die Weisten ergeben sich in Ausbrüchen der Indignation und Beschwerden über die Zumuthungen, die man der Schweiz mache; aber damit ist eben auch nicht geholfen. So ist die Rathlosigkeit allgemein. Am richtigsten möchte noch die „Basl. Ztg.“ urtheilen, die zu richtigem, zähem Aushalten rath.

Der Bundesrath sucht, wie es scheint, auch nach andern Seiten hin zu zeigen, daß er den internationalen Verpflichtungen besser nachzukommen beabsichtigt. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit im Großherzogthum Baden ein Gedicht von Dr. Körner: „Der Flüchtling“, mit dem Druckort „London“, verboten; es ist eine nach Deutschland geschmuggelte Handschrift, die von Buchdrucker Gohmann in Sülzbach mit falscher Bezeichnung gedruckt worden war. Der Bundesrath hat nun diesen Buchdrucker vor den Richter stellen lassen.

Die Eisenbahn-Gesellschaft Partolony, Dufour, Koller u. Komp. hat zufolge eines im französischen „Moniteur“ vom 11. April erschienenen Dekrets die Konzession zu einer Eisenbahn von Genf nach Lyon, und einer Verbindungsbahn auf Lyon erhalten.

Aus Freiburg geht die telegraphische Nachricht ein, daß dort ein Aufstand ausgebrochen ist. Ein Bulletin des „Basl. Ztg.“ meldet folgendes Nähere hierüber: „Die Regierung von Freiburg meldet dem Bundesrathe, daß Oberst Perrier heute Nacht um 1 Uhr mit 2 bis 300 Bauern die Stadt Freiburg überfallen und sich des ehemaligen Jesuitenkollegiums (des dominirenden Punktes der Stadt) bemächtigt habe; die Bürgergarde, die durch den Generalmarsch zusammenberufen worden sei, habe die Insurgenten angegriffen, im Kampfe seien viele verwundet und mehrere getödtet worden, namentlich sei Oberst Perrier schwer besirrt, die Regierungstruppen hätten gesiegt, fast sämtliche Insurgenten seien gefangen. Unsere Depesche spricht ferner von zwei Kolonnen Aufständischer, die nicht zu rechter Zeit eingetroffen seien. Auf diese Nachricht hat sich der Bundesrath sofort versammelt. — Oberst Bourgeois ist in Bern eingetroffen.“ — Gewiß konnte, wie die „Basl. Ztg.“ mit Recht sagt, der neue Ausbruch des Geschwürs, mit dessen gründlicher Heilung die Bundesbehörden sich trotz aller Bitten nie beschäftigen wollten, in seinem schlimmsten Zeitpunkt erfolgen, als gerade jetzt.

Italien.

† **Turin**, 17. April. Das „Parlamento“ von gestern enthält (wie bereits erwähnt) das Memorandum, welches das Turiner Kabinett an die europäischen Mächte über die Angelegenheit der Sequestration der Emigrantengüter gerichtet hat. Die formelle Rechtsfrage wird durch zwei Artitel festgesetzt; das erste ist eine Notifikation des Marschalls Radetzky vom 12. Nov. 1850: „In Erwägung, daß nicht alle Anwesenden von dem alternativen ihnen freigestellten Ausweg, entweder in die kaiserlichen Staaten zurückzuführen, oder auf dem gesetzlichen Wege ihre Auswanderung beständigen zu lassen, Gebrauch gemacht haben; in Betracht ferner, daß die Regierung nicht gleichgiltig solche Personen, die willkürlich und ohne Erlaubniß ihre Abwesenheit verlängern, in dem Genusse ihrer Bürgerrechte lassen kann“ . . . erklärt die Regierung, daß sie gegen diese wegen ungesetzlicher Auswanderung einzuweisen werde. Aber durch ein Proklam vom 29. Dez. desselben Jahres setzte Sr. Maj. der Kaiser diese Anordnung des Generalgouverneurs außer Kraft; „In Anbetracht“, heißt es dort, „daß es meinen Unterthanen in der Lombardei und Venetig, welche bei den revolutionären Vorgängen sich betheiligigt (compromittirt) hatten, freigestellt worden, nach ihrer Heimath zurückzuführen, oder ihre gesetzliche Entlassung aus dem Unterthanverband nachzusuchen, und um Gnade walten zu lassen, will ich, daß diejenigen, die von der Erlaubniß nicht Gebrauch gemacht, sofern sie nicht von der Amnestie ausgeschlossen worden, als völlig entbunden der Rechte und Pflichten österreichischer Unterthanen (sowie ausgeschlossen von dem österreichischen Unterthanenverband) angesehen und behandelt werden sollen, und ich verstatte, daß sie den Unterthanen, welche die Erlaubniß zum Auswandern erzielten, gleichgestellt werden.“ — Nach der „N. Z.“ wurde gestern in einem Ministerrathe unter Vorsitz Sr. Majestät beschloffen, alle Festungen und wichtigen Plätze des Landes gegen die Lombardei und die Herzogthümer mit Truppen zu verstärken. Befehle wurden erlassen, daß Alessandria und Casale, ja selbst Genua in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt werden. Verelli, das zur Besetzung Casale's beinahe von Truppen entblößt worden, erhält eine frische Garnison in Betracht seiner Nähe am Tessin. Inzwischen haben wir am 13. d. verschiedene Seelenamten für die in der Schlacht von Novara Gefallenen gefeiert. Mehrere Minister, Senatoren und Deputirte wohnten dem Akt in der Kirche von St. Johann in Turin bei. In Genua nahmen

am dem Todtenamt in St. Lorenz alle bürgerlichen und Militärschreiber erlösen. Gleichzeitig erfolgte aber die Beschlagnahme einer Nummer der „Italia e popolo“ wegen eines Artikels „die Todten von Novara“.

Frankreich.

* Paris, 21. April. Wie dem „Morn. Chron.“ geschrieben wird, soll demnächst eine Flugschrift hier erscheinen, die vermuthlich einigen Ärger machen wird. Sie ist von einer höchstehenden, mit der französischen Regierung in Verbindung stehenden Person verfasst, und enthält einen fertigen Plan zur Theilung des türkeischen Reichs; jeder europäischen Macht ist der ihr zukommende Antheil genau umschrieben. Für Frankreich selbst wird natürlich auch eine Entschädigung in Anspruch genommen, damit das europäische Gleichgewicht erhalten bleibe. Und worin besteht diese Entschädigung? Verfehrt sich aus Belgien und der Rheinprovinz, — wie man sieht, eine neue Variation auf das alte Lied. — Es scheint, daß der Kaiser der Franzosen sich von neuem an die österreichische Regierung gewendet hat, um die Auslieferung der Gebeine des Herzogs von Reichstadt zu erlangen. Sein Wunsch soll sein, die Ueberreste des Kaisers mit denen seines Sohnes im Dom von St. Denis beizusetzen. Man glaubt kaum, daß die österreichische Regierung auf die Bitte eingehen wird.

Wie man versichert, hat Mazzini von London aus ein Rundschreiben erlassen, worin er die Konfiskation der Güter der lombardisch-venetianischen Emigration für null und nichtig erklärt. Diejenigen, welche dieselben ankaufen, werden nicht allein später ihre Güter verlieren, sondern auch für die Einkünfte, die sie daraus gezogen haben, verantwortlich gemacht werden. Dieses Rundschreiben soll nicht allein in Italien, sondern auch in Frankreich verbreitet werden, damit sich später Niemand durch Nichtwissen entschuldigen könne. (!) Eine ziemlich genaue Liste aller mit Beschlagnahme belegten Güter ist dem Rundschreiben beigelegt, sowie die Namen der von dem Sequesterdekret betroffenen Personen. Die hiesige Polizei soll mehrere dieser Rundschreiben mit Beschlagnahme belegt haben.

† Paris, 22. April. Der „Moniteur“ enthält heute die Konzessionserteilung für das große Central-Eisenbahnenetz an die englisch-französische Gesellschaft, an deren Spitze der Graf v. Morny steht. Dasselbe begriffst im Ganzen 915 Kilometer (228 $\frac{1}{2}$ Stunden) und durchschneidet das mittlere Frankreich von Nord nach Süd und von West nach Ost. Die Konzession erteilt zwar nur die drei Linien von Clermont nach Montauban, von Limoges nach Agen und von Lyon nach Bordeaux; allein ein Blick auf die Karte zeigt, daß diese drei Eisenbahnen vermöge der schon fertigen oder im Bau begriffenen benachbarten Linien die vollständige Verbindung der Hauptstadt und des Nordens mit Toulouse und dem Südwesten und die des Ozeans mit den industriellen Gegenden des östlichen Frankreichs und zuletzt mit der Schweiz und Süddeutschland herstellen werden. Umgekehrt ein Drittel der gesamten Strecke wird die Gesellschaft ohne Subvention und Zinsengarantie seitens des Staats ausführen; für den übrigen Theil liefert der Staat das Terrain und die Erdarbeiten, was ihm den Anschlüssen des Ministers zufolge 60 bis 70 Millionen kostet wird. Der Ertrag des von der Gesellschaft zu verwendenden Kapitals ist auf 5 $\frac{1}{2}$ und 5 $\frac{1}{3}$ Proz. berechnet.

Der „Moniteur“ und die halbamtlichen Blätter machen heute (vermuthlich in Folge der neuesten beunruhigenden Nachrichten aus dem Orient) darauf aufmerksam, daß die Regierung für den Inhalt der durch den elektrischen Telegraphen beförderten Privatdepeschen keinerlei Bürgschaft zu leisten hat.

Ein halboffizielles Blatt bestätigt die Nachricht, daß die Regierung in der großen Frage der transatlantischen Boote erst später eine Entscheidung treffen wird. Der Marschall Saint Arnaud ist gestern Nachmittag um 5 Uhr mit der Lyoner Eisenbahn in Paris angekommen. Er

wurde auf dem Bahnhof von den Offizieren seines Stabes und vielen anderen Personen, worunter mehrere Generale, empfangen.

Gestern Morgen verhaftete die Polizei ein Individuum bei Anfuhr des ersten Zuges auf der Straßburger Eisenbahn, das sich anfänglich zur Wehre setzen wollte; man zeigte ihm aber einen Verhaftsbefehl vor, und es ergab sich ins Unvermeidliche. Diese Verhaftung war auf Veranlassung der badischen Behörden vorgenommen worden. Dieser Reisende war nämlich ganz einfach ein Betrüger. Dieser Betrüger mittelst von ihm selbst fabrizirter Papiere hatte er sich in das Vertrauen einer in der Umgegend von Baden wohnenden Familie einzuschmuggeln gewußt und dieselbe arg geprellt. Sofort reiste er heimlich nach Paris ab, um sich über Havre nach Amerika zu begeben. Der Telegraph benachrichtigte den Polizeiminister in Paris von der bevorstehenden Anfuhr des Betrügers, der, wie das Resultat zeigt, sofort die nöthigen Maßregeln zu seiner Festnahme traf. Man fand bei demselben noch fast alles Geld, das er der Familie abgeschwindelt hatte, sowie auch die von ihm verfälschten Papiere. Er ist bereits wieder auf dem Wege nach Baden.

Spanien.

* Madrid, 17. April. Die „Madrid. Zeitung“ veröffentlicht heute das Programm des neuen Kabinetes. Darin wird gesagt, daß die Regierung die Nationalhilfsquellen und den Kredit des Landes so viel als möglich entwickeln wolle, daß sie die Hindernisse, welche sich der Thätigkeit des Landes entgegenstemmen, beseitigen und sich bemühen werde, der Privatindustrie neue und fruchtbare Quellen zu eröffnen. Ueber die wichtigsten Fragen, die ganz Spanien in Aufregung versetzt haben, schweigt das Programm. Das Kabinet Nacionalis verfuhr eben so, als es nach Bravo Murillo ans Ruder kam. Außerdem enthält das Dokument die nämlichen Versicherungen, welche dasjenige, welches Roncalli und seine Kollegen erließen. Es geht das Gerücht, daß die Cortes auf den 1. Mai zusammenberufen werden sollen. Die Ernennung zweier Freunde Mon's zu wichtigen Posten im Finanzministerium wurde auch als eine Annäherung an die moderirete Opposition ausgelegt.

Niederlande.

Haag, 20. April. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam (wie der Telegraph bereits gemeldet hat) die katholische Frage abermals zur Sprache. Vandalen interpellirte die Regierung über einige wichtige Punkte bezüglich der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in den Niederlanden. Der Kriegsminister verlas hierauf das von allen Mitgliedern des vormaligen Kabinetes an den König gerichtete Schreiben, in welchem das Ministerium seine Entlassung anbot oder Aufführung verlangte über die von Sr. Majestät in Amsterdam gehaltenen Rede (S. Nr. 37. Nr. 94), in welcher der König erklärte, daß er in der Frage bezüglich der Wiederherstellung der katholischen Bistümer gegen sein Volk von der Verfassung gebunden sei. Der König erwiderte auf dieses Schreiben, er halte den Augenblick für gekommen, die Demission seiner Minister anzunehmen. — Die nämliche Frage hat auch die Erste Kammer beschäftigt. Sie hat Druck und Niederlegung aller Dokumente auf ihr Bureau angeordnet, welche sich auf die Wiederherstellung der katholischen Bistümer und auf die von dem Kabinet gegebene Entlassung beziehen. — Zum Minister des katholischen Kultus ist Lightenvelt ernannt worden. — Der Finanzminister ist provisorisch mit dem reformirten und den übrigen Kulturen betraut.

Neueste Post.

* Aus Washington geht die Nachricht ein, daß Mr. Soule zum Gesandten in Madrid ernannt worden ist. Nach England wird entweder Mr. Buchanan oder Mr. Venton gehen. Der Nachricht von dem Aufgeben der japanischen Expedition wird offiziell widersprochen.

Man schreibt aus London, 21. d.: Die englischen Fonds waren heute Morgen schwankend, wegen des Gerüchtes, daß eine Parlamentsauflösung im Fall einer Verwerfung des Budgets zu den Möglichkeiten gehöre; am Nachmittag wurden Consols fester, Operationen blieben jedoch limitirt. Der „Globe“ hält obiges Gerücht für ein lächerliches. Das Kabinet befindet sich nicht in der Lage seines Vorgängers, mit dem ganzen Budget, wie es leibt und lebt, stehen oder fallen zu müssen; auch habe es keine mächtige Opposition gegen irgend einen wesentlichen Bestandtheil des Gladstone'schen Finanzsystems zu befürchten.

Wie den Frankf. Bl. telegraphisch aus Wien, 22. d., gemeldet wird, spricht die „Oesterr. Corr.“ leise Zweifel aus über die mit dem Galazer Dampfboote eingetroffenen beunruhigenden Nachrichten aus der Levante; es sei vielmehr eine vortheilhafte Wendung in den Konstantinopeler Verhandlungen eingetreten, wozu das Austrreten Lord Redcliffe's und des Hrn. v. Latour nicht wenig beigetragen habe. — Auch die „Patrie“ (Organ der französischen Regierung) sucht in einer anscheinend halbamtlichen Mittheilung die Besorgnisse wegen der durch den Telegraphen gebrauchten orientalischen Nachrichten zu zerstreuen. „Heute (21. d.) in Paris angekommene Briefe“, sagt sie, „setzen uns in den Stand, die beunruhigenden Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt zu erklären. Die vielen Dampfboote, die den Dienst auf dem Bosporus versehen, hatten den zahlreichen Bahnführern von Konstantinopel beträchtlichen Schaden zugefügt. Zwei- oder dreitausend Barren, jede mit zwei oder drei Personen, versammelten sich vor dem Palast des Sultans. Der Zweck dieser Versammlung war, denselben zu bitten, ihre Beschwerden zu berücksichtigen. Die von ihnen unterzeichnete Petition wurde Reis-Pasha übergeben und die ganze Sache hatte damit ein Ende. Diese Demonstration hatte nichts Politisches.“

Frankfurter Kurszettel, 22. April.

(Aus dem Kursbericht vom Syndikat der Wechselbank.)

Staatspapiere.	per comptant.
Oesterreich.	
Wiener Bankaktien.	ex D. 1522 P. 1517 G.
3 $\frac{1}{2}$ % Metalliquesobligationen	85 G.
4 $\frac{1}{2}$ % „	77 $\frac{1}{2}$ bez. u. G.
4 $\frac{1}{2}$ % „	69 P.
fl. 250 Loose d. Rothsch. v. 1839	134 P.
fl. 500 „	198 P.
3 $\frac{1}{2}$ % St.-Sch. Scheine a. 103 fr.	93 $\frac{1}{2}$ G.
Kön.-Wind.-Eisenb.-Akt. ex D.	120 $\frac{1}{2}$ G.
5 $\frac{1}{2}$ % Oblig. v. 1850 d. Rothsch.	102 P. 101 $\frac{1}{2}$ G.
3 $\frac{1}{2}$ % „	95 $\frac{1}{2}$ G.
4 $\frac{1}{2}$ % Ludwigsb.-Verb.-Eisenb.-Akt.	118 $\frac{1}{2}$ P. 118 bez.
4 $\frac{1}{2}$ % Oblig. d. Rothsch.	102 $\frac{1}{2}$ P. 102 G.
3 $\frac{1}{2}$ % „	93 $\frac{1}{2}$ P. 93 G.
5 $\frac{1}{2}$ % Oblig. v. 1842	103 $\frac{1}{2}$ P. 103 G.
Loth.-Anl. a. fl. 50	93 $\frac{1}{2}$ P.
„ a. fl. 35	71 $\frac{1}{2}$ P. 71 G.
40 % Loose d. Rothsch.	40 $\frac{1}{2}$ P. 1/2 G. u. G.
Pr.-Wind.-Eisenb.-Akt. ohne Zinsf.	39 $\frac{1}{2}$ P. 1/2 G.
4 $\frac{1}{2}$ % Oblig.	102 $\frac{1}{2}$ P. 101 $\frac{1}{2}$ G.
5 $\frac{1}{2}$ % „	99 $\frac{1}{2}$ P. 99 G.
3 $\frac{1}{2}$ % „	93 $\frac{1}{2}$ P.
Loth.-Anl. a. fl. 50 d. Rothsch.	99 $\frac{1}{2}$ P. 1/2 G.
Grösch. a. fl. 25 d. Rothsch.	33 P.
Raffau.	
5 $\frac{1}{2}$ % Oblig. d. Rothsch.	103 $\frac{1}{2}$ P. 103 G.
4 $\frac{1}{2}$ % „	99 $\frac{1}{2}$ P. 99 G.
3 $\frac{1}{2}$ % „	93 $\frac{1}{2}$ P.
Loth.-Anl. a. fl. 25 d. Rothsch.	29 $\frac{1}{2}$ P.
Rußland.	
4 $\frac{1}{2}$ % Obl. d. Sibirin in Lit. a. fl. 12	103 $\frac{1}{2}$ P.
4 $\frac{1}{2}$ % „ Hope in Rub. a. fl. 2	93 $\frac{1}{2}$ P.
4 $\frac{1}{2}$ % „ Sibirisch	92 G.
3 $\frac{1}{2}$ % „	92 G.
Spanien.	
3 $\frac{1}{2}$ % Inland. Sch. Vlah. a. fl. 2, 30	43 $\frac{1}{2}$ P. 42 $\frac{1}{2}$ G.
Holland.	
4 $\frac{1}{2}$ % Integ.	64 $\frac{1}{2}$ G.
Belgien.	
5 $\frac{1}{2}$ % Obl. in Fr. a. 25 fr.	100 G.
Sardinien.	
5 $\frac{1}{2}$ % Obl. d. Rothsch. in Lire a. 25 fr.	99 P.
Losana.	
5 $\frac{1}{2}$ % Oblig. v. 1850.	104 P.
U. Amerika.	
6 $\frac{1}{2}$ % Staats r. d. H. 1850 Doll. 2, 30	118 P.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kronlein.

Todesanzeigen.

B. 920. Karlsruhe. Unser lieber Bruder und Heim

Karl Höffen, Großf. Registrator, entschlief nach längeren Leiden Donnerstag, den 21. d. Mts., zu einem besseren Leben, in einem Alter von 52 Jahren 4 Monaten.

Um stille Theilnahme bittend, danken wir herzlich für die Ehrentheilnahmen bei der gestern stattgefundenen Bestattung seiner irdischen Hülle.

Karlsruhe, den 23. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

B. 901. Freiburg. Am 16. d. M., Abends 11 Uhr, entschlief nach langen, standhaft getragenen Leiden, im 62ten Jahre seines Alters, unser innigst geliebter Gatte, Bruder und Heim, der Großf. Badische Major à la Suite, **Karl Hieronimus**, zu einem höheren Leben. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen unseren auswärtigen Verwandten und Freunden diesen uns schmerzhaften Todesfall anzugeben, und um stille Theilnahme zu bitten.

Freiburg i. B., den 21. April 1853.
Marie Hieronimus, geb. Stib,
Joh. Wihl. Hieronimus senior,
Joh. Wihl. Hieronimus junior,
Karl Hieronimus, Großf. Vob.
Oberlieutenant.

B. 912. Baden. Auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit das heute Nacht erfolgte Ableben unserer geliebten Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Henette Jung, geborne Heß, hiermit an, und bitten um stille Theilnahme.

Baden, den 23. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

B. 930. Bei Albert Scheuren in Heilbronn ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe bei **H. Heilefeld, S. Braun**, Hofbuchhandlung, und in der **Percher'schen** Buchhandlung zu haben:

Die Auswanderung.

Aufruf an christliche Menschenfreunde.

Von **C. H. Sabu**,
Doktor der Theologie und Vorstand des Bezirks-Wohlfährigkeitsvereins für das Oberamt Schopfheim.

B. Br. Einzelpreis 15 kr., Partikapreis bei 12 Ex. 12 kr.)
Auf zahlreiche Original-Korrespondenzen aus den Staaten New-York, Indiana, Illinois, Tennessee und Kentucky und gedruckten Mittheilungen jüdt die Schrift des durch seine verschiedenen Arbeiten über das Armenwesen wohlbekannten Herrn Verfassers; dieselbe ist zwar nicht eigentlich ein Begleitet, sondern ein Aufruf zur Sorge für die Emigranten; enthält jedoch des Wichtigsten so viel, daß auch Auswanderer sie nicht ohne Nutzen zur Hand nehmen werden. Jedemfalls sollte sie in den Händen aller christlichen Menschenfreunde sein und verdient selbst alle Beachtung von Seiten der Regierungen.

Albert Bittel in Baden,
beidseitiger Dolmetscher und Uebersetzer der französischen, englischen, holländischen, italieni-

schen, spanischen, dänischen, russischen, polnischen, böhmischen und ungarischen Sprache, übersetzt alle Arten von Urkunden, Briefen etc. aufs Schnellste.

B. 841. [22]. Stuttgart.
Bildungsanstalt für künftige Musiklehrer.

Im nächsten Monat Mai beginnt in dieser meiner Anstalt theilweise ein neuer Lehrkurs; wer zu dieser Zeit in dieselbe einzutreten wünscht, wolle sich baldigst in schriftlichen Briefen an mich wenden. Ueber die erfreulichen Erfolge der Anstalt war kürzlich in mehreren öffentlichen Blättern die Rede.
Stuttgart, im April 1853.

Hofrath Dr. G. Schilling,
B. 769. [33]. Wiesloch.
Kommissgesuch.

In einem israelitischen Manufakturwaaren-Geschäft en gros in Frankfurt a. M. wird ein Kommiss gleicher Konfession unter annehmbaren Bedingungen zu engagiren gesucht.
Näheres bei **Karl Jöhlinger** in Wiesloch.

Pharmazenten-Stelle.
B. 836. [312]. In einer Oberamtsstadt in der Nähe von Freiburg kann ein Pharmazent zugleich eine Stelle erhalten.
Hierauf Reflektirende wolle sich um nähere Auskunft an die Expedition dieses Blattes wenden.

Lehrlingsgesuch.
Ein junger Mensch von braven Eltern, der das Sattlerhandwerk zu erlernen wünscht, findet einen Platz. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.
B. 911. [21].

Pferdeversteigerung.
Die Verwaltung der Zuckersabrik in **Waghäusel** beabsichtigt

Freitag, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sechs Stück brauchbare Zugpferde öffentlich zu versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

B. 932. Karlsruhe.
Frühe span. Orangen, —
frische schöne Orangen à 4 fr.,
frische Citroneu, neue Muscat-Datteln, ital. Marronen, Mirabellen, Prinkellen, Pistollen, Prunes de Bordeaux, Prunes de Tours, Pommes et Poires tapées zu Composts, frische **Fruits confits et cristallines** assortis (billig), diverse ächt engl. **Drops** etc. etc. empfiehlt

C. Aleth.
B. 931. Karlsruhe.
— **Franz. Austern**, ächt russ. **Caviar**, —
— **frisch ger. Rhein- u. Nord-Lochs**, —
— **Waffeten**, **Brülinge** zum Braten (sehr schön), —
frischen grünen Kräuter-Käs, feinsten Emmenthaler, **Fromage de Brie**, **de Neufchâtel** (Spundenschüssel), Münsterkäse in Schachteln, **Stracchino** di Milano, alten Parmesan, **Chester**, **Eidamer** (holl.), besten **Limburger** und **Rapnikas** empfiehlt

C. Aleth.
B. 572. [212]. Hochdorf bei Bai-bingen a. d. Eng.
Fette Hammel.
130 Stück ausgewaschene Hammel hat aus freier Hand zu verkaufen
die **Freibr. v. Lessnische**
Landesverwaltung.

B. 908. [31]. Gondelsheim.
Fruchtversteigerung.
Von dem grundbesitzlichen Spei-cher dahier werden am
Dienstag, den 17. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr, auf dem diesseitigen Geschäftszimmer
300 Malter Dinkel und
200 „ Haber
öffentlich versteigert.
Gondelsheim, den 20. April 1853.
Gräfl. v. Langenstein'sches Rentamt.
D e t e r.

B.195.[6]4. Die „Hoffnung“, konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika.

Meine nächsten Fahrten finden statt: Nach New-York ab Mannheim über Köln u. Paris am 23., 28. April, 1., 11., 18., 25. Mai, Straßburg 27., 30. April, 6., 13., 20., 26. Mai, Havre 2., 6., 11., 21., 26. Mai und 2. Juni.

B.825. Badische Union. Regelmäßige Post- und Paquetschiffahrt nach Nord-Amerika.

Ich expedire nach New-York: via Antwerpen am 2. S. 16. Mai, ab Mannheim oder Mainz am 28. April S. 12. Mai; via Bremen am 2. S. 16. Mai, ab Mannheim oder Mainz am 29. April S. 12. Mai; via Havre am 2., 11. S. 21. Mai, ab Mannheim oder Mainz via Köln S. Paris am 26. April, 4. S. 14. Mai, via Rotterdam am 22. April, 2., 12. S. 22. Mai, Kehl oder Straßburg am 28. April, 6. S. 16. Mai, via Liverpool am 3., 11., 18. S. 24. Mai, ab Mannheim jeden Donnerstags.

Der Unternehmer der Badischen Union: Friedrich Kühn. Mannheim, den 19. April 1853.

B.887. Donauschingen. Bekanntmachung. Nach den Bestimmungen der Schul- und Pfandurkunde vom 21. September 1847 für das fürstlich fürstbergische 4 1/2 %ige Anlehen von 1 Million Gulden wird zur Kenntniss gebracht, daß im Einklange mit dem Tilgungsplane pro termino 1. Juli 1853 nachstehende Parzialobligationen, mit den dazu gehörigen Zinscoupons vernichtet seien, und zwar:

von lit. A. à 1000 fl. — 2 Stück: 2000 fl. Nr. 297 und 298; B. à 500 fl. — 6 Stück: 3000 fl. Nr. 451, 452, 453, 454, 455 und 456; C. à 100 fl. — 8 Stück: 800 fl. Nr. 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1057, 1058 u. 1059.

B.355.[3]2. Freiburg i. Br. Fabrik-Versteigerung. Wegen Geschäftsveränderung beabsichtigen wir unsere seit 11 Jahren auf diesem Plage bestehende Eichenfabrik, mit oder ohne Einrichtung zur Eichenfabrikation, im Ganzen oder in passenden Theilen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, am Freitag, den 17. Mai, Vormittags 9 Uhr, auf der Fabrik selbst einer einzigen freiwilligen öffentlichen Versteigerung auszusetzen.

B.907. Baden. Vieh-, Fässer- u. Faßdaubenholz-Versteigerung. Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Herrn Joseph Jung von hier werden auf Antrag der Beteiligten am Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Gasthaus „zur Fortuna“ hier nachstehende Fahrnisgegenstände gegen gleich baare Zahlung bei der Abnahme öffentlich versteigert werden, als:

- acht Stück fette Ochsen; 63 Stück weingrüne Fässer, worunter 12 Stück Fuhrvierlinge sich befinden, die übrigen von 100 Maas abwärts bis zu 16 Maas Gehalt; 54 Stück neue Fässer, theils gebunden, theils ungebunden, von 10 bis zu 30 Maas Gehalt; 15 Stück Kirschwasser-Fässchen von Steineschenholz, in Eisen gebunden, von 7 bis 20 Maas Gehalt; mehrere Delfässer; ferner einige Tausend Stück Faßdauben

der Adresse „An Groß. Hauptsteueramt Altbreisach, Holzlieferung für die Rheinbrücke betr.“, einzureichen. Die Versteigerungsbedingungen können auf dem unterzeichneten Hauptsteueramt erhoben werden.

B.914. Nr. 7599. Gernsbach. (Aufforderung und Fahndung.) Johann Kiemer von Lautenbach ist angeschuldigt, im Januar und Februar d. J. dem Martin Schilling von da eine Wagenwinde im Werthe von 8 fl. und dem Lom Dreifuß dazwischen aus dessen Haus in Lautenbach einen eisernen Ofen im Werthe von 6 fl. entwendet zu haben, und ist der That dringend verdächtig.

B.910. Nr. 6283. Eberbach. (Aufforderung und Fahndung.) Margaretha Seltenreich von Lohrbach, Amts Mosbach, steht dahier wegen Betrugs in Untersuchung und soll nun über die gegen sie erprobene Anschuldigungspunkte weiter vernommen werden.

B.891. Nr. 11247. Kenzingen. (Strafverurtheilung.) Da sich Franz Juterer von Kenzingen, Soldat im 1. Reiterregiment, auf die Entlassung vom 4. März d. J. nicht gestellt hat, so wird er in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt und ihm das Orts- und Staatsbürgerrecht entzogen.

B.897. Nr. 15338. Mosbach. (Strafverurtheilung.) Grenadier Ludwig Steig von Mosbach, welcher sich bei fest ungeschickter Aufforderung vom 15. Februar d. J. nicht fähig und verantwortet hat, wird des Staatsbürgerrechtes für verlustig erklärt und in eine Strafe von 1200 fl. verurtheilt.

B.909.[3]1. Nr. 6275. Eberbach. (Erkenntniß.) In Sachen der badischen allgemeinen Versteigerungsanstalt in Karlsruhe gegen Zacharias Weber Eheleute in Mülben, Forderung betr.

B.917.[3]1. Nr. 11,634. Bruchsal. (Urtheil und Fahndung.) J. U. S. gegen Anton Buchmüller von Zeutern hat Groß. Hofgericht des Mittelheimkreises unterm 21. Februar d. J. zu Recht erkannt:

B.913.[2]1. Bonndorf. Liegenschafts-Versteigerung. Aus der Vermögen des Müllers Kaver Ebner zu Sommerau, Gemeinde Bonndorf, werden am Samstag, den 28. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

B.916.[2]1. Nr. 857. Breisach. Holzlieferung. Zur Unterhaltung der stiegenden Brücke bei Altbreisach werden nachstehend verzeichnete Hölzer in Lieferung gegeben:

B.875. Nr. 11,280. Pforzheim. (Oeffentliche Aufforderung.) Auf Antrag des Schwerwirts Wilhelm Dittler und seiner Kinder, August und Robert Dittler, und Karoline Sachs Wittwe, geb. Dittler, hier, werden alle diejenigen, welche auf nachstehende, auf Pforzheimer Gemerkung belegene, unter den genannten Personen gemeinschaftliche Liegenschaften, als:

- Eine zweifelhafte Befahrung nebst Scheuer, Hof und etwa 20 Ruthen Garten, auch Stallung, in der Tränkgasse neben Kaufmann Röß Wittwe und dem Allmendgäule, hinten das Wasser, mit der Schiedgerechtigkeit zum Schwert, wo ein feineres Fischhaus (das dritte von oben herunter) im Einschlußkanal gehört; eine dreifelhafte Befahrung mit Realbrauerei, Bierbrauerei- und Bierwirtschaftsgeräthlichkeit zum Rößle und einhöflichem Brauhaus in der Au neben C. B. Kiehnle und Kaiser Geiger; eine Scheuer mit darunter befindlichem Keller in der unteren Augasse neben Johs. Mäule und David Labs Erben mit 2 1/2 Ruthen Garten; eine zweifelhafte Befahrung in der Kreuzgasse mit 1 Viertel 25 1/2 Ruthen Garten neben Gg. Dabel und Karl Reiz; Gärten: 15 Ruthen hinterm Platz neben Bijoutier Schald und sich selbst; 1 Viertel 7 Ruthen im Pfläcker neben der Straße und sich selbst; 36 1/2 Ruthen hinterm Platz, neben sich selbst und Bijoutier Dörfinger; 1 Viertel 28 Ruthen auf'm ob. gr. Demnach neben Mar Hüf und sich selbst; Acker: 1 Morgen 1 Ruthe am Esinger Weg neben dem Graben und einem Springen; 1 Viertel 8 Ruthen am Wolfberg neben Herber Holzbauer und Bäder Ringer; 1 Morgen 13 Ruthen im Wöschbach neben Bijoutier Reiz und Martin Wallinger; 1 Viertel 28 Ruthen am Esinger Weg neben 2 Springen; 2 Viertel 5 Ruthen in der Geißelde neben Mar Hüf und Fuhrmann Steiner; 6 Viertel 14 1/2 Ruthen am alten Oberräder Weg neben Adlerwirth Morlock's Erben und Bijoutier Nag beim Viehtrieb; 1 Viertel im Krebsfad neben Bijoutier Dugentobler und einem Springen; 1 Viertel 27 Ruthen am Kieselbrunner Weg neben Seligmann Klog und unbekannt; 2 Viertel 36 Ruthen an der Hängrag neben August Hüf und Schuhmacher Maltaner; 3 1/2 Viertel an dem Kreuzstein neben dem Graben und Adlerwirth Morlock's Erben; 3 Viertel 6 Ruthen im Zeit neben Ludwig Zähler und unbekannt; 2 Viertel 38 1/2 Ruthen in der Rembach neben Föhler Schneider Wittwe und Adlerwirth Morlock's Erben; 1 Viertel 35 Ruthen hinter der Seingrube neben Friedr. Kag und Auguste Pögel; 2 Viertel 35 Ruthen im Ledfeld, auf dem Esinger Weg stehend, neben 2 Springen; 3 Viertel in den Stiefeln neben Bijoutier Lotthammer und Eberwirth Peder; 3 Viertel 8 Ruthen auf'm Wolfberg neben dem Graben und Schmid Jehnmaier; 3 Viertel 30 Ruthen auf der Höhe neben sich selbst und der Springen Rieße; 35 Ruthen im unteren Hagel neben Fugwirth Kelle und W. Kag; 2 Viertel im Gelsersgrund neben Ch. Kaiser und einem Springen; 6 Viertel 29 Ruthen (sollen aber nur 4 Viertel sein) im Waagstein neben dem Graben und sich selbst; in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche geltend machen wollen, aufzukommen, solche Rechte oder Ansprüche binnen 2 Monaten dahier anzumelden, widrigenfalls solche dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt werden sollen.